

Sammlung wurden unserer APO 90 persönlich-schöpferische Pläne überreicht, die von hoher Qualität waren und uns in diesem Jahr unter anderem eine Einsparung von etwa 9000 Arbeitsstunden bringen werden. Dieses Beispiel haben wir in allen sozialistischen Kollektiven ausgewertet. Dabei arbeiteten die Genossen kameradschaftlich mit den staatlichen Leitern und den Funktionären der Massenorganisationen zusammen, insbesondere mit den Genossen in der Gewerkschaft. Das Ergebnis ist, mit dem Beginn des Jahres 1979 arbeiteten alle Kollegen der mechanischen Vorfertigung nach persönlichen und kollektiv-schöpferischen Plänen mit anspruchsvollen Zielen.

So gibt es zum Beispiel sehr gute Verpflichtungen, Arbeitszeit einzusparen, das Ausschußblimit zu unterbieten, geplante Ausfallzeiten nicht in Anspruch zu nehmen und Grundmaterial einzusparen. Jetzt kommt es darauf an, diese Verpflichtungen monatlich konkret abzurechnen. Jedem Genossen und jedem Kollegen wollen wir öffentlich sichtbar machen, wie jedes Arbeitskollektiv, wie jeder einzelne Kollege seine übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft einlöst. Auch hierbei soll der Genosse als Beispiel vorangehen.

Die Vorbildrolle des Kommunisten

Günter Tiesler: Hier zeigt sich doch, wie unmittelbar, wie konkret die Vorbildrolle des Kommunisten bei den Kollegen wirkt, ihre eigene Haltung beeinflusst. Ich könnte in diesem Zusammenhang einen ganzen Katalog von Verhaltensforderungen anführen. Doch das wäre zu einfach. Für mich steht fest, und das trifft für fast alle 50 Genossen unserer APO zu: Der Alltag des Genossen, die Beharrlichkeit, mit der wir die Politik unserer Partei vertreten, unsere eigenen Beschlüsse formulieren und erfüllen, das ganze Parteileben — nichts von dem ist bequem. Wäre es das — mir persönlich würde es dann keinen Spaß machen und keine Freude bereiten.

Helmut Tchorrek: Nun sind die Charaktereigenschaften der Genossen ja so verschieden wie ihre Entwicklung, so differenziert wie ihre Erfahrungen in der politischen und fachlichen Arbeit, so weit gefächert wie ihre Fähigkeiten und Neigungen. Was meinst du, was ist das wichtigste im Auftreten eines Genossen?

Günter Tiesler: Meine Haltung, mein Wirken als Kommunist messe ich daran, wie ich auf meine Kollegen in der Schlosserei ausstrahle, sie für die Arbeit für den Sozialismus begeistere, sie für die Aufgaben und Ziele unserer Partei gewinne, wie ich mein Vertrauensverhältnis als Kommunist im Arbeitskollektiv festige. Mit allgemeinen oder nur wohlklingenden Reden ist nichts aufzupolieren.

Werner Böhmer: Dazu aber noch folgendes: Wie ein Genosse sich bewährt, wie er sich mit seinem Arbeitskollektiv verbunden fühlt, in ihm Autorität und Vertrauen genießt, das muß auch von der Parteigruppe, von der APO bis hin zur Betriebsparteiorganisation beeinflusst werden. Hier erzieherisch mehr zu helfen, wenn es sein muß auch mit der Kritik nicht zurückzuhalten, das würde uns gut zu Gesicht stehen.

Konrad Scharf: Das ist richtig. Aber sind wir mit der Kritik oftmals nicht schneller zur Hand als mit der Hilfe? Gehen wir oft nicht den zweiten Schritt vor dem ersten? Das Entscheidende ist, das geistige Leben, die kollektiven Beziehungen in den Parteigruppen und in den APO so anspruchsvoll zu gestalten, daß jeder Genosse in der täglichen politischen Arbeit die Fähigkeiten und Eigenschaften erwerben kann, die dem festen Vertrauensverhältnis dienlich und die mit dem ehrenvollen Namen Mitglied der Partei verbunden sind. Auf diesem Weg sind wir seit den Parteiwahlen ein gutes Stück weitergekommen.

Kurt Richter: Einmal erworbenes Vertrauen — ist das eine Garantie für ständiges Vertrauen? Oder muß man es nicht täglich aufs neue erwerben?

Günter Tiesler: Ich weiß nicht, ob jeder unserer Genossen denselben Eindruck hat wie ich. Aber ich empfinde, unsere Kollegen betrachten alles, was wir Parteimitglieder tun oder auch unterlassen, besonders kritisch. Zum Beispiel verfolgen sie sehr aufmerksam, wie ernst und sorgsam wir auf ihre Vorschläge und Kritiken eingehen. Als es zum Beispiel bei einigen Arbeitern Unklarheiten darüber gab, ob der Zusatzurlaub richtig geregelt ist, haben sie verschiedene staatliche Leiter gebeten, dies zu prüfen. Aber die Sache wurde von einem Leiter zum anderen geschoben. Keiner gab die gewünschte Antwort. Mir mißfiel das. Ich bin dann zum Direktor gegangen. Er hat die Angelegenheit untersucht, und das Problem ist aus der Welt geschafft. Die Kollegen sind zufrieden. Einige von ihnen sagten mir nachher: Hätten wir uns doch nur gleich an dich als Genosse gewandt.

Konrad Scharf: Ich will nicht gegen unsere Leiter zu Felde ziehen. Sie sind klug, leisten sehr viel. Der größte Teil von ihnen sucht und erfragt den Rat des Arbeitskollektivs. Aber sie müßten die Brigaden noch mehr über Situationen, Probleme und Schwierigkeiten im Planverlauf iriformieren. Jeder bei uns im Kollektiv weiß, es gibt gerade gegenwärtig wieder Rückstände. Doch wie sie entstanden sind, wo die Ursachen für die Schulden liegen, darüber rätseln wir. Damit wir Genossen es erfahren, haben wir den parteilosen stellvertretenden Bereichsleiter zur Parteigruppenversammlung eingeladen. Dort wird er aus-